

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

III *Texte aus der früheren Periode (bis um 1720)*

IIIa *Feindbild und Feindeshaß*

In dieser Abteilung "Feindbild und Feindeshaß" werden zunächst einige Gedichte aus der früheren Periode werkimmanent interpretiert. Danach werden das "Tagebuch 1716-1719" und das Reisetagebuch "Attici Wallfahrt" zum Vergleich herangezogen. Dieser Vergleich dient erstens dazu, herauszufinden, auf welche Person sich das Gedicht "Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn" bezieht und die Datierung dieses Gedichtes zu korrigieren. Zweitens dient der Vergleich dazu, festzustellen, auf wen sich das Gedicht "Bey einer Doctor-Promotion" bezieht. Drittens dient der Vergleich dazu, näher zu schildern, was man sich bei den Personen, Institutionen, Verhaltensweisen und Gesinnungsarten vorstellen muß, die in den Gedichten als verhaßt bezeichnet werden. Schließlich wird durch den Vergleich untersucht, ob die Aussagen in den Gedichten sich durch Parallelen mit Tagebuchstellen als persönliche Gedanken- und Gefühlsäußerungen Zinzendorfs herausstellen.

8. **Die werkimmanente Interpretation einiger Gedichte aus "Teutscher Gedichte Erster Theil"**

In fünf von den elf Texten³⁸⁵ aus den Jahren 1713 bis Herbst 1721 in "Teutscher Gedichte Erster Theil" handelt es sich um eine Beziehung des 'Ich' zu seinen Mitmenschen,³⁸⁶ und zwar im 3., 4., 7., 8. und 11. Gedicht. Diese fünf Texte werden gründlich analysiert, damit die Frage beantwortet werden kann, ob Zinzendorf in dieser Periode tatsächlich heftig und hart geschrieben hat, obwohl die Silben hass- und feind nicht oft vorkommen.³⁸⁷

8.1. **"Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn" (1717 [1718?])³⁸⁸**

In dem Gedicht "Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn" ist der Ton ohne jeden Zweifel heftig und hart. Es enthält eine scharfe Kritik an der christlichen Kirche:

³⁸⁵ In der Ausgabe aus dem Jahre 1766 gibt es ein weiteres Gedicht: "An Weyhnachten." (*Teutscher Gedichte Neue Auflage*, Nr. 8.) In diesem Gedicht kommt der Wortlaut Feind nur in der Zusammensetzung "Seelen-Feind" vor, die sich auf den Teufel bezieht.

³⁸⁶ In den übrigen Texten handelt es sich ausschließlich um eine Beziehung zwischen dem 'Ich' und Gott oder Jesus.

³⁸⁷ Siehe "5.3. Zinzendorfs Periodisierung der Gedichte" und 5.4. "Die Fundorte einiger thematisch wichtiger Wörter im Vergleich zu Zinzendorfs Periodisierung".

³⁸⁸ *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3. Zum Datum siehe "9. Eine nähere Interpretation des Gedichts 'Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn'".

*Die Christliche Gemeine
Ist warrlich übel dran,
Des Satans Zauber-Hayne
Sieht man vor Kirchen an;
Viel Cantzeln und Altäre
Sind Thronen falscher Lehre.³⁸⁹*

Es wird ein Prinz, der für den Glauben gerettet wurde, in barocker Antithetik den gottlosen Fürsten gegenübergestellt:

*Hieher, ihr Potentaten!
Schaut einen Printzen an,
Der seinem Heil geraten...³⁹⁰*

Den Herrschern wird mit drastischen Worten vorgeworfen, daß sie keine Hirten der [wahren] Kirche Christi seien.³⁹¹ Sie werden mit stummen Hunden verglichen:

*Wer hat den stummen Hunden
Bey uns das Maul verbunden?³⁹²*

Kraftvoll wird der Zorn Gottes dargestellt:

*Drum höret mich, ihr Großen,
Sonst wird des Königs Grimm
Euch von dem Stule stossen;
Euch wird die Donner-Stimm:
Verfluchte weicht von dannen!
In Ewigkeit verbannen.³⁹³*

Den Herrschern wird vorgehalten, daß sie "Verfluchte" sein werden, falls sie sich nicht bekehren. Die Bezeichnung "der Verfluchte" wird auch für Satan gebraucht, der an anderer Stelle Wolf genannt wird.³⁹⁴ Ein kämpferischer Geist und Feindlichkeit zeigen sich auch in den Ausdrücken: "Verschlingen", "Wächter seiner Heeren", "kämpfft", "Wuth", "übel", "Verbrechen", "rächen", "Schreck-Gethön", "zermalmen".³⁹⁵

In diesem Gedicht kommen die Silben haß/hass- und feind zwar nicht vor, aber hier zeigen sich Haß und Feindlichkeit auf andere Weise.

389 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,IV. In dem Exemplar, das sich jetzt in dem Archiv der Brüdergemeinde in Zeist befindet, hat Zinzendorf das -n- in "Thronen falscher Lehre" handschriftlich gestrichen. Diese Korrektur wurde in *Teutscher Gedichte Neue Auflage* nicht übernommen.

390 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,I,1-3.

391 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,V,1-2; VII,1-4.

392 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,VII,5-6. Zu "das Maul verbunden" siehe *Luther: Heilige Schrift*, V Mo [= Dtm] 25,4.

393 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,VIII.

394 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,II,1; III,4.

395 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 3,II,5; III,1-2; III,4; IV,2; V,5; V,6; X,4; X,6.

8.2. "Bey einer Doctor-Promotion" (1719)³⁹⁶

Der früheste Text aus "Teutscher Gedichte Erster Theil", worin "haß/hass-" vorkommt, trägt den Titel "Bey einer Doctor-Promotion". Dieser Begriff findet sich schon in der ersten Strophe zweimal:

*Ich haß' und meide die, so beym Studiren sich
Nicht zu dem höchsten Punct, zu GOtt, dem Geber, neigen,
Und ihre Kühnheit mehr, als wahre Tugend zeigen;
Wer aber GOtt verehrt, den lieb' und ehre ich.
Denn der kan, trotz der Welt, trotz allen die ihn hassen,
Zu seiner Förderung die schönste Hoffnung fassen.³⁹⁷*

Das `Ich' haßt diejenigen Studenten, die sich auf ihre Leistungen etwas einbilden, statt Gott die Ehre zu geben. Und die `Welt' haßt wiederum die gottergebenen Studenten.³⁹⁸

In der vierten Strophe steht, daß das `Ich' sich zu den Gottergebenen rechnet, welchen Zielen es als solches nachstrebt, und welche Geisteshaltungen es verabscheut:

*Hier schreib ich, wie mein Hertz es in der Wahrheit hält,
Wie ich mein Lebenlang vor GOtt zu wandeln suche,
Dabey das falsche Thun der Heucheley verfluche,
Den Dienst der Eitelkeit, die Liebe dieser Welt.*

Die frommen Studenten werden dem Gedicht zufolge von Gott geschützt und glücklich gemacht.

*Den Schatz, wornach so viel offft nur vergeblich graben,
Schickt er den Seinigen zur Schlafens-Zeit ins Hauß.³⁹⁹*

Das weltliche Glück ist vergänglich und die Mühe, die man sich macht, um es zu erlangen, vergeblich.⁴⁰⁰ Das Glück des Gottergebenen ist dagegen gewiß. Darum verlacht das `Ich' die `Welt'.

*Wer das Vergängliche nach seinem Werth verlacht,
Wer sich vom Staub erhebt, den Erden-Würmer kauen,
Der lernet Himmel an, auf solche Dinge schauen,
Die keine Zeit verzehrt; kein Alter schimmeln macht:
Wollt' ihn die arme Erd' auch noch so schänden,
So steht sein Glück und wohl allein in GOTTes Händen.⁴⁰¹*

Der heftige und harte Charakter der Begriffe Haß und Fluch wird in dieser Strophe durch die Ausdrücke "Erden-Würmer", "schimmeln" und "verlachen" verstärkt. Das

396 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4.

397 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4.I.

398 Im achtzehnten Jahrhundert hatten die Wörter hassen und Feind dieselbe Schärfe wie heute (*Deutsches Wörterbuch Grimm*, Bd. 3, Spalte 1457-1459; Bd. 4, Teil 2, Spalte 546-548 und 552-555).

399 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4,III,3-4; vergleiche: I,6; II,6; III,1-6.

400 `vergänglich' siehe *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4,II,1; II,4; `vergeblich' siehe II,3; IV,4; `Gewißheit' siehe III,6.

401 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4,II.

‘Ich’ verspottet die ‘Welt’ nicht nur, sondern haßt sie auch und zwar, weil sie feindlich und heuchlerisch ist.⁴⁰² Der scharfe Ton, den Zinzendorf in seiner Vorrede angekündigt hat, findet sich tatsächlich in diesem Gedicht.

8.3. "Bey angetretener Regierung Graf Heinrich des Neun und Zwanzigsten" (1720)⁴⁰³

Das Verbum hassen findet sich auch in dem Gedicht "Bey angetretener Regierung Graf Heinrich des Neun und Zwanzigsten", das 1720 geschrieben wurde:

*Die sich GOTTes Hand verschreiben,
Sind schon seelig in der Welt.
Wann sie alle Menschen hassen,
Wird der Freund sie nicht verlassen,
Dessen treue Liebes-Hand
Sich genau an sie verband.*⁴⁰⁴

Wenn man die dritte Zeile dieser Strophe an und für sich betrachtet, kann "sie" sowohl Subjekt als auch Objekt zu "hassen" sein. Ich deute "sie" als Objekt. In dem nächsten Satz ist "sie" ja auch Objekt zu "verlassen". Der Satz besagt, wie groß die Treue Christi ist. Wenn "sie" Subjekt wäre, wäre die Bedeutung des Satzes der christlichen Ethik zuwider.

Die Gottergebenen werden also von der ‘Welt’ gehaßt, während der "Freund", Jesus, sie nicht im Stich läßt. Auch im oben zitierten Gedicht "Bey einer Doctor-Promotion" steht, daß die ‘Welt’ die Gottergebenen haßt.⁴⁰⁵ In diesem Gedicht haßt das ‘Ich’ auch. Es handelt sich in "Bey einer Doctor-Promotion" also um gegenseitigen Haß. Davon ist im Gedicht zu Heinrichs XXIX. Regierungsantritt nicht die Rede. Wohl aber wird die ‘Welt’ ebenso wie in dem Gedicht "Bey einer Doctor-Promotion" verspottet und kritisiert.⁴⁰⁶ Dabei erscheint die ‘Welt’ mit ihren Versuchungen doch als recht gefährlich. Viele junge Leute fallen ihr anheim.⁴⁰⁷ Manchmal sind deren Eltern daran schuld.⁴⁰⁸ Es ist schwer zu sagen,

*...ob der nicht glücklich heisset,
Den der HErr von hinnen reisset?
Eh er sich ins Weite irrt,
Und der Welt recht inne wird.*⁴⁰⁹

Die Versuchungen der ‘Welt’ haben mit dem Hofleben zu tun. Wer den Blick davon

402 ‚feindlich‘ siehe *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4,I,5; II,5; ‚heuchlerisch‘ IV,3.

403 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7. Zur Identität dieses Grafen siehe "14. Äußerungen von Brüderlichkeit".

404 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,XVIII,3-8.

405 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 4,I,5.

406 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,XI,7-8: "Was die Welt erstaunen macht, Hat dein Tage-Buch verlacht". XIV,3-4: "vor der falschen Geister und der schnöden Erde Gunst".

407 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,IV,1-2.

408 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,Strophe III, sowie IV,3-4; V,1-4.

409 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,V,5-8.

abwendet, ist glücklich.

*Wann sich andere ergötzen
...
Kamst du von des Hofes Brause
Oeffters mißvergnügt nach Hause,
Wende, sprachst du, meinen Blick,
Und das war dein gröstes Glück.⁴¹⁰*

8.4. "Eingang in die Schmach Jesu" (1721) und "Angenehme Sterbens-Gedancken" (1721)⁴¹¹

Das Gedicht mit dem Titel "Eingang in die Schmach Jesu" wurde März 1721 in Ebersdorf geschrieben. Hier bilden die Feindlichkeit der `Welt' und der Schutz davor das Hauptthema:

*Und werd ich im Gebet recht ernstlich und getreu,
So wird dein Arm vor mich der Feinde Kräfte dämpffen,
Und deine Güte mir an jedem Morgen neu.⁴¹²*

Es ist allerdings nicht unmittelbar klar, auf wen oder was sich "Feinde" bezieht. In den vorangehenden Strophen wird aber gesagt, was alles feindlich ist. Der "Teufel selbst" mag "mit seinem Heere kommen"; "Will mir die Welt nicht wohl"; "verdammst mich jederman".⁴¹³ Es ist also anzunehmen, daß der Teufel und die weltlich orientierten Menschen hier die Feinde sind. Den "Schirm" gegen so viel Feindlichkeit bilden Jesus und seine "tiefe Wunden", sein "geheimen[r] Willen" und "Rath".⁴¹⁴ Sie bringen auch Besserung, Rechtfertigung und Glück.⁴¹⁵ Die Feindlichkeit der `Welt' gibt dem `Ich' eine bessere Einsicht in das Leiden Christi.⁴¹⁶ Die Reaktion des `Ich' ist völlige Hingabe an Jesus und Nachfolge seiner Haltung im Leiden:

*Ich lege mich getrost zu deinen Füßen nieder,
Und höre meine Pflicht aus deinem Munde an:
Du singest in der Nacht die allerschönsten Lieder,
Ja einen Lobgesang, eh man dich abgethan.
Und ich soll in der Noth nur Klage-Lieder heulen,
Ich soll bis in den Tod betrübt zu sehen seyn:
Das überlasse ich der Welt und ihren Eulen,
Ich dringe mit Gedult in deinen Willen ein.⁴¹⁷*

Auch hier ist von Haß oder Feindlichkeit des `Ich' der `Welt' gegenüber nicht die

410 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 7,XIV.

411 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8 und Nr. 11.

412 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,VIII,2-4.

413 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,I,3; III,1; III,3.

414 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,I,1, II,1, VII,1 und VII,3.

415 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,II,1-3.

416 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,III,3-4.

417 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 8,IV,1 bis V,4.

Rede. Wohl aber wird die `Welt' wieder kritisiert und verspottet.⁴¹⁸

In dem Gedicht "Angenehme Sterbens-Gedancken", das im Herbst 1721 geschrieben wurde, kommen die Begriffe Feind oder Haß nicht vor. Zu diesem sehr langen Gedicht seien hier nur ein paar Bemerkungen gemacht: der Text handelt vom Auferstehungsglauben des `Ich', von seiner Zuversicht, daß es selbst - obgleich sündig - durch Jesus gerechtfertigt ist.⁴¹⁹ Es handelt sich hier um eine deutliche Trennung von guten und bösen Leuten. Die Guten sind die Frommen. Sie haben es im Leben schwer gehabt.⁴²⁰ Die Weltmenschen gehören auf die böse Seite. Sie haben die Frommen verspottet.⁴²¹ "Das Lamm"⁴²² aber hat sein Volk gerächt.⁴²³ Es hat die Bösen "als Satans Theil Hinweg getrieben"⁴²⁴ und den Guten die ewige Herrlichkeit gebracht.⁴²⁵

Wenn auch die Verurteilung der `Welt' und der Begriff Rache nicht gerade freundlich sind, ist doch die Haltung des `Ich' der `Welt' gegenüber weit milder als in den früheren Gedichten, denn die bösen Menschen werden hier überhaupt nicht beschimpft. Vielmehr werden die himmlischen Wonnen, die den Frommen nach ihrem Tod zuteil werden, breit geschildert.

8.5. Ergebnisse aus den Textanalysen

Die bisherige immanente Textinterpretation hat zu folgenden Ergebnissen geführt: Die Begriffe Haß und Feind kommen in der Periode 1713-1721 zwar nicht sehr oft vor, aber daneben gibt es in den Gedichten aus den Jahren 1717-1719 eine Reihe anderer Begriffe, die Feindseligkeit ausdrücken. Der Ton dieser frühen Gedichte ist tatsächlich "heftig und hart", wie Zinzendorf schon in der Vorrede gesagt hat. Der Grund, den er dafür nennt: seine Furcht vor den Versuchungen der `Welt', findet sich in allen analysierten Gedichten: die Welt und ihre weltlich orientierten, gottlosen Gelehrten und Fürsten sind die Feinde, die spotten und hassen.⁴²⁶ Weitere feindliche Gruppen bilden die Heuchler und die Prediger falscher Lehre. In den drei analysierten Gedichten aus den Jahren 1720-1721 gibt es immer noch eine scharfe Trennung zwischen den Frommen und der `Welt'. Die Welt ist den Gottergebenen feindlich gesonnen und verspottet sie. Dennoch ist der Ton des `Ich' der `Welt' gegenüber weniger scharf.

418 Die beiden letzten zitierten Zeilen implizieren, daß die `Welt' durchaus klagt.

419 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XVI-XX.

420 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XXVI, 12; XXVIII, 1-2; XXXIV, 3-4; XXXIX, 1.

421 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XXIV-XXV.

422 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XXI, 3; XXII, 1; XXXV, 1.

423 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XXXVIII, 1-2.

424 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XVI, 1-2.

425 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 11, XXVII; XXIX; XXXI; XXXIII; XXXIV, 1-2; XXXIX, 2.

426 Zu Versuchungen der `Welt' siehe die 3. und 4. Seite der Vorrede; auch "11. `Falsche Verhaltensweisen' als Merkmale von feindlich gesinnten Personen" und "12. `Falsche Sinnesarten' als Merkmale von feindlich gesinnten Personen".